

Ein Abend, grandios und schaurig

Der Kultursommer zieht mit „Jekyll & Hyde“ in den Schlosshof ein.

Von Rainer Sliepen

Wolfenbüttel. Solche Kombinationen sind selten: Ein tropenwarmer Sommerabend, dann und wann eine leichte Brise, ein samtener Nachthimmel und ein zum Theatersaal umfunktionierter Schlosshof, der den grandiosen Rahmen für eine schaurige Geschichte bietet.

Da reicht die Minimalrequisite von Tisch und Sofa. Wie 1000 tote Augen starrten die vielen Fenster der Schlossfassade auf das mörderische Geschehen. Und mit dabei sind 320 Zuschauer des vom Theatervorplatz zum Schloss umgezogenen Kultursommers.

Es ist die Stunde von „Jekyll & Hyde“, dem Musical um einen Wissenschaftler und Arzt, der in die dunkelsten und bösesten Seiten der menschlichen Seele blicken will. In Szene gesetzt hat das packende Geschehen das Nordharzer Städtebundtheater.

Der Dr. Jekyll des Schauspielers Michael Rapke ist ein Wahrheitssucher, der Grenzen überschreitet. Der aber eigentlich viel mehr von einem Provokateur hat. Die Verlogenheit der herrschenden Klasse will er entlarven. Rapke ist ein leidenschaftlicher Jekyll und ein abgrundtiefböser Hyde. Im Laufe seiner Verstrickungen wird er mit seinen eigenen monströsen Trieben konfrontiert.

Die Musik, erst genretypisch



Schicksalhafte Verstrickung: Marie-Luis Kießling (Lucy) und Michael Rapke (Jekyll/Hyde).

FOTO: RAINER SLIEPEN

harmlos voller Akkorde und leicht beschwingter Harmonik, gewinnt im Eintauchen in die Dämonie des Geschehens eigene Konturen. Da grollen die Bässe, Halbtonschritte signalisieren Ungemach und die Solo-Oboe verkörpert mit dünnem Stimmchen das Gute.

Das ist die zarte und den Bösewicht Jekyll mit Inbrunst liebende

Kerstin Maus als Lisa Carew. Ein Blondchen, wie aus dem Bilderbuch mit bravem Mäntelchen, schickem Hängerchen und Mauseblick. Und doch hat sie mit „Da war einst ein Traum“ einen berührenden Song, den sie mit sehnsuchtsvoller Tiefe erfüllt.

Dieser Figur haben die Autoren Marie-Luis Kießling als Lucy Harris

gegenübergestellt. Eine Dame aus dem Rotlichtmilieu, ausgenutzt und geschändet von 1000 Freiern. Doch voller Temperament, Leidenschaft und mit Stiefelchen, Netzstrumpfhosen und Erotikkorsett ein Angebot, das der doch um die Wahrheit ringende Jekyll nicht ausschlagen kann. Welcher Mann könnte ihm das verdenken?

Und wenn Lucy auftritt, dann bekommt die Szenerie Pep. Sehenswert ihr verführerischer Auftritt mit der Tanztruppe des Städtebundtheaters. Da werden Musik und Bewegung zu einer mitreißenden Einheit. Aber auch mit weichen Tönen erreicht Marie-Luis Kießling die Herzen, wie in ihrem Solo „Ein neues Leben“: erst voller Schmerz und dann mit jubelnder Zuversicht auf eine Wende. Dazu braucht es die strahlende, überzeugende Stimme, die das Publikum mitnimmt. Schließlich der große Auftritt des Michael Rapke als der unglückliche, in zwei Seelen zerrissene Mensch. Ein gesungener Dialog voller stimmlicher Ausdruckskraft und schauspielerischer Präzision.

Ein beeindruckender Abend, der durch die suggestiven Auftritte des Chors als Verkörperung der Gewissensqualen Jekylls in Erinnerung bleibt. Langer Applaus für das überzeugende Ensemble und die zuverlässige Orchesterleitung durch Florian Kießling.